

Philipp Lenhard

„In den Marxschen Begriffen stimmt etwas nicht“

Friedrich Pollock und der Anfang
der Kritischen Theorie

Im Mai 1923 trafen sich in einem Bahnhofshotel im thüringischen Geraberg zwanzig junge Kommunisten, um über die gegenwärtige soziale Krise in der Weimarer Republik, aber auch über aktuelle Forschungs- und Methodenfragen des sogenannten wissenschaftlichen Marxismus zu diskutieren. Der organisatorische Rahmen dieser als *Marxistische Arbeitswoche* titulierten achttägigen Konferenz war das drei Monate zuvor gegründete *Institut für Sozialforschung*, das damals noch unter der Leitung des Austromarxisten Carl Grünberg stand.¹ Das KPD-Mitglied Karl Korsch hatte das Theorie-seminar initiiert und seiner Einladung waren so illustre Gäste wie Georg Lukács, Karl August Wittfogel und der spätere sowjetische Doppelagent Richard Sorge gefolgt – ebenso wie ein damals in linksradikalen Kreisen schon zu einiger Bekanntheit gelangter junger Mann namens Friedrich Pollock. Er hatte nach seiner Beteiligung an der Münchner Räte-revolution sein Philosophie-, Soziologie- und Nationalökonomie-Studium in Frankfurt am Main mit einer Promotion zur Marxschen Geldtheorie abgeschlossen und war als Freund Felix Weils von Anfang an in die Gründung des Instituts involviert. Wie gut sein Ruf als Marxkenner war, bezeugen nicht nur seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen in jener Zeit, sondern auch die Tatsache, dass er 1924 zusammen mit Weil Geschäftsführer der Marx-Engels-Archivgesellschaft wurde, die gemeinsam mit dem von David Rjasanow geleiteten Moskauer Marx-Engels-Institut die erste Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA1) edierte.

So beredt heute die Verdrängung der Kritik der politischen Ökonomie unter „Frankfurter Schülern“ betrieben wird, so sehr ist daran festzuhalten, dass der Ursprung der Kritischen Theorie in einem gar nicht so unorthodoxen Marxismus liegt. Ja, mehr noch: Wie Korsch und Lukács versuchte auch Pollock, die Kritik der politischen Ökonomie

¹ Siehe zur *Marxistischen Arbeitswoche* Rolf Wiggershaus: *Die Frankfurter Schule. Geschichte – Theoretische Entwicklung – Politische Bedeutung*. München 1991, S. 25 f. sowie Martin Jay: *Dialektische Phantasie*.

Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1923 – 1950. Frankfurt am Main 1976, S. 23 f.